

*Katarzyna Sikorska-Bujnowicz**

**ALTES UND NEUES IM WORTSCHATZ
EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEN DEUTSCHEN
ENTLEHNUNGEN IM POLNISCHEN**

Der Kulturwandel impliziert den Sachwandel und den damit zusammenhängenden Wandel der Sprache. Diese Erscheinung betrifft in demselben Maße jede Nation und ihren Wortschatz, denn die Veränderungen innerhalb der Lexik sind ein allgemeingültiger Prozess, der auf viele verschiedene innen- und außersprachliche Erscheinungen zurückgeht.

Die Sachkultur bewirkt das Erscheinen und das Altern bzw. sogar das Verschwinden der lexikalischen Elemente, abhängig davon, was in einer bestimmten Epoche als neu und was als veraltet, altmodisch oder nicht mehr passend einzustufen ist. Man muss natürlich an dieser Stelle auch darauf hinweisen, welche Bedeutung dabei dem durchschnittlichen Sprachträger zugeschrieben steht, inwieweit er auch darüber entscheidet, was in seine Muttersprache aufgenommen und was aus dem Vokabular verdrängt wird.

Wenn innerhalb der materiellen Kultur und somit auch mit der Zeit im Alltag jedes einzelnen Sprechers etwas Neues erscheint, wie z.B. Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge, neue exotische, ihm bisher unbekannte Speisen oder Getränke bzw. alles Neue, was mit der Arbeitswelt zusammenhängt oder aber Modesachen, die doch nicht wegzudenken wären, bedeutet das für ihn auch die Bereicherung der ihm zur Verfügung stehenden Lexik seiner Muttersprache. Mit dem langjährigen Prozess der Übernahme neuer Elemente der Sachkultur hängt auch die Notwendigkeit zusammen, alles Neue zu benennen oder samt der fremden Bezeichnung in das eigene Vokabular aufzunehmen. Dies betrifft auch die Veränderungen innerhalb der einheimischen Lexik, an die das Neue angepasst werden muss, damit es den Bedürfnissen der Sprachträger entspricht und die Kommunikation nicht stört. Den Sprachträgern stehen viele Wege zur Wahl, das Neue zu benennen und ihm mit Hilfe des ihnen zur Verfügung stehenden Vokabulars und nach den Regeln der Muttersprache eine Wortgestalt zu verleihen. Es können drei verschiedene Richtungen genannt werden:

* Dr. Katarzyna Sikorska-Bujnowicz, Universität Łódź, Philologische Fakultät, Lehrstuhl für Deutsche und Angewandte Sprachwissenschaft, 90-114 Łódź, Sienkiewicza 21.

- Das vorhandene Wortgut wird Basis für die Bildung eines neuen Wortes.
- Man greift zur Fremdsprache als Quelle der Bezeichnung.
- Die Bedeutung eines bereits vorhandenen Wortes wird verändert.

In erster Linie wird davon ausgegangen, dass der schon bestehende Wortschatz weiterentwickelt wird, was mit verschiedenen Veränderungen verbunden ist, worunter vor allem die Bedeutungsveränderung zu nennen ist. Auf diese Weise wird nicht nur das Neue benannt, sondern auch der Unterschied im Bedeutungsbereich im Vergleich zu einem schon vorhandenen Wort gezeigt, indem es umschrieben werden kann. Das kommt mit Hilfe von Wortbildungsmodellen zustande, z.B. nach dem Modell des Determinativkompositums werden neue Wörter gebildet, wie von *Lampe, Spiegel, Tuch oder Buch* – eine ganze Gruppe von neuen Lexemen, die den Typ der Lampe, des Spiegels, die Arten der Tücher oder der Bücher bezeichnen: *Nachtlampe, Halogenlampe, Deckenlampe, Taschenlampe* oder *Kristallspiegel, Seitenspiegel, Wandspiegel, Taschenspiegel* bzw. *Taschentuch, Badetuch, Wickeltuch, Handtuch* oder aber *Kochbuch, Lehrbuch, Telefonbuch, Sparbuch*.

Im Deutschen kann das Erscheinen jedes neuen Objekts oder Phänomens auf diese Weise von der Lexik registriert werden, wobei aber auch darauf hingewiesen werden soll, dass die Entwicklung der jeweiligen Sprache auch alle möglichen Veränderungen in Lautbestand, Grammatik, Lexik, Stil bedeutet und dabei auch ihre Funktionen und Existenzformen betrifft.

Das ständige Wandeln des Wortschatzes hängt auch mit dem gesellschaftlichen Fortschritt, der Entwicklung der geistigen und materiellen Kultur, der Wissenschaft und Technik zusammen. Diese Veränderungsprozesse verlaufen dann entweder intralingual, wenn ein schon vorhandenes Wort einen neuen Inhalt bekommt oder extralingual, wenn im konkreten Sprachsystem neue Wörter erscheinen.

An dieser Stelle muss das Phänomen des Bedeutungswandels angesprochen werden, das verschieden definiert wird. Einerseits wird der Wandel im Bedeutungsbereich als eine habituelle Modifikation des semantischen Umfangs eines Wortes innerhalb einer Sprechergruppe definiert (Stern 1974, S. 69). In dieser Auffassung entscheidet selbst der Gebrauch eines Wortes über einen Wandel in seinem Bedeutungsbereich. Dies kommt zustande, wenn es einen Referenten neu denotiert oder ihn als etwas Neues definiert.

Eine andere Auffassung betrifft das Leben der Wörter innerhalb eines größeren Gebildes, in dem jedes Lexem nie allein vorkommt, sondern in konkreten Relationen zu seinen Nachbarn im Feld steht. Bei Jost Trier (1973, S. 18–19) wird darauf hingewiesen, dass die begriffliche Neuorientierung des jeweiligen Wortes vom Wandel der Struktur und der Gliederung des ganzen Feldes abhängt, in dem das betroffene lexikalische Element steht. Die Zuordnung aller neuen Elemente zu einem konkreten Feld bewirkt die Veränderung seiner bisherigen Struktur und

auf diese Weise auch den Wandel der Bedeutung seiner einzelnen Elemente, die in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen.

Aus der Definition des Wortfeldes geht hervor, dass jede Veränderung eines einzelnen Elementes den Wandel benachbarter Lexeme impliziert. Der Bedeutungswandel hängt mit der Gliederung des Wortschatzes zusammen und ist die wichtigste Voraussetzung für diesen Prozess, was darauf zurückgeht, dass die Lexik als ein sich ständig entwickelndes Inventar zu verstehen ist, das keine feste Struktur aufweist.

Unter den Ursachen des Bedeutungswandels können nach Antoine Meillet (1974, S. 28–29) neben den sprachlichen und soziologischen auch die historischen genannt werden, weil ein Wort immer in einem zeitgebundenen, konkreten gedanklichen und syntaktischen Zusammenhang steht und nie isoliert vorkommt. Sprachlich bedingt wird jede Veränderung der Bedeutung durch Assoziationen, die konkrete Wörter beim Sprechen hervorrufen und durch die Einflüsse der anderen Elemente in demselben Feld.

Meillet's Klassifikation wird von Stephen Ullmann (1973) um weitere Typen des Wandels im Bedeutungsbereich ergänzt. Es sind

- psychologisch bedingter Wandel;
- fremdsprachlich bedingter Wandel;
- durch neue Namengebung bedingter Bedeutungswandel.

Dabei muss noch auf die Gefühlskomponenten und Tabus hingewiesen werden, die die Einstellung und die Laune des Sprechers beeinflussen.

Nicht weniger wichtig sind im Bereich des Bedeutungswandels des Wortschatzes die Einflüsse fremder Sprachen, die als Vorbild für andere Sprachgemeinschaften und ihre Lexik gelten und somit auch die Veränderung der Bedeutung der Elemente der Lexik bewirken können, z.B. dt. *Bär* gilt als Bezeichnung für Sternbilder des Großen und des Kleinen Bären und sie geht in vielen Sprachen auf das lateinische Wort lat. *arctos* zurück.

Die Wahl, die Frequenz und der Gebrauch jedes einzelnen Lexems hängen mit den Entscheidungen der Sprecher selbst, was dazu führt, dass der Wandel der Bedeutung auch auf die Umstände zurückzuführen ist, in denen eine konkrete Sprechergruppe existiert, von denen sie bestimmt und beeinflusst wird. Die Frage der Autonomie bzw. der Isolation vom Rest der Gesellschaft entscheidet auch über den möglichen Wandel der innerhalb der jeweiligen Gruppe gebrauchten, nur für sie typischen Lexik, die ständig bereichert wird, damit auf diese Weise auch die Unabhängigkeit der ganzen Gruppe zum Ausdruck gebracht werden kann.

Die Zahl der Mitglieder beeinflusst einerseits das Ausmaß der Modifizierung der Lexik und andererseits wird von dem Gebrauch eines Wortes sein Bedeutungswandel determiniert.

Das konkrete Lexem wird in diesem Falle meist nicht in allen seinen Bedeutungen gebraucht, sondern in einer konkreten Variante bevorzugt.

Der sprachlich, sozial, politisch und letztendlich auch historisch bedingte Wandel der Lexik kann so ablaufen, dass in erster Linie der Bedeutungsumfang des jeweiligen Lexems so verändert wird, dass man konkrete Folgen dieses Prozesses nennen kann:

- Bedeutungsverengung (Bedeutungsdeterminierung, Bedeutungsspezialisierung);
- Bedeutungserweiterung (Bedeutungsgeneralisierung);
- Bedeutungsverschiebung.

Die Spezialisierung und die Verallgemeinerung als Tendenzen des Bedeutungswandels sind völlig soziologisch bedingt. Beim Übergang eines Wortes aus der Standardsprache¹ in die Fachsprache wird seine ursprüngliche Bedeutung verengt, z.B.

- dt. *Hochzeit*: früher ‘kirchliches und weltliches Fest’, später bezieht sich dieses Wort nur auf ‘Eheschließung’;
- dt. *Schirm*: früher ‘Schutz’, jetzt ‘schützender Gegenstand’, z.B. *Regenschirm*.

In diesem Fall tritt das Wort in einen kleineren Anwendungsbereich über, wobei seine Bedeutung an Nuancen gewinnt und es demzufolge einen größeren Informationswert hat.

Wenn ein Fachbegriff zur Standardsprache wechselt, wird seine Bedeutung meist erweitert, z.B.

- dt. *fertig*: früher ‘bereit zur Fahrt’, jetzt ‘bereit’, ‘vollendet’;
- dt. *Sache*: früher ‘Rechtsangelegenheit’, jetzt ‘Sache allgemein’, ‘eine Angelegenheit’.

Im Falle der Bedeutungserweiterung gewinnt das Wort an Extension, hat einen größeren Anwendungsbereich, gleichzeitig aber verliert es an Intension, an Informationswert und somit geht ein Teil seiner Unterscheidungsmerkmale verloren.

Zur Bedeutungsverschiebung kommt es dann, wenn der Umfang gleichbleibt, z.B.

- dt. *Fuchs* als ‘schlaue und listiger Mensch’;
- dt. *Gefängnis* als ‘Gefangenschaft’.

In diesem Falle werden nur einige Unterscheidungsmerkmale eines Wortes auf ein anderes Lexem übertragen, um dessen Merkmale besser zum Ausdruck zu bringen. Die ganze Gruppe der Sprachträger schafft eine neue Bedeutung, die sich mit der Zeit als Norm etabliert.

Nach der Veränderung im Bereich des stilistischen Werts des Wortes im Vergleich zum Ausgangswort werden zwei grundlegende Richtungen der Bedeutungsentwicklung genannt:

- pejorative Bedeutungsveränderung (Bedeutungsverschlechterung, Bedeutungsentwertung);
- ameliorative/positive Bedeutungsveränderung (Bedeutungsverbesserung).

¹ Die Bedeutung der deutschen Wörter wird nach Duden (2000) zitiert, die der polnischen – nach Szymczak (Hrsg.) (1993).

Die Änderungen im stilistischen Wert werden auch durch bestimmte Assoziationen und Vorurteile hervorgerufen, z.B. gegen konkrete Berufe, Gesellschaftsschichten oder Rassen.

Pejorative Bedeutungsentwicklung geht oft auf einen Euphemismus zurück, der mit der Zeit nicht mehr als verhüllendes Wort empfunden wird. Der ständige Gebrauch dieses Wortes bewirkt die Herabsetzung seiner bisherigen Bedeutung, z.B. engl. *hazard* 'gefährliches Risiko', 'Gefahr', 'Wagnis'.

Die Bedeutungsverbesserung kann auch gesellschaftlich bedingt sein, indem die unteren Schichten der Gesellschaft an Prestige gewinnen, z.B.

- lat. *minister* (von *minus*: 'kleiner'): früher 'Diener': poln. *minister* 'Mitglied der Regierung';
- dt. *Marschall*: früher 'Pferdeknecht', jetzt 'höchster Militärtitel'.

Der Bedeutungswandel kann nur beim häufigen Gebrauch eines Wortes mit der veränderten Bedeutung im Falle einer relativ großen Gruppe von Sprachträgern festgestellt werden, was mit der Herausbildung einer dauernden Verbindung zwischen dem Wort und einer neuen Bedeutung zusammenhängt, so dass auf diese Weise die Modifizierung seines bisherigen Umfangs zustande kommt.

Gustaf Stern und Gerd Wotjak erklären die meisten Veränderungen im Bereich der Bedeutung so, dass diese mit den ständigen Bemühungen der Sprecher, alles der Kommunikation anzupassen, verbunden sind und eben daraus resultieren.

Eine besonders interessante Erscheinung, die mit dem zeitlich, historisch, politisch bzw. soziologisch bedingten Bedeutungswandel zusammenhängt, ist das Auftreten ganz anderer Bedeutung der aus einer anderen Sprache in die Muttersprache übernommenen Wörter im Vergleich zu ihrer Vorlage. Wenn man das Gegenwartspolnische unter dem Aspekt der Veränderungen im Bedeutungsbereich analysiert, fällt zuerst auf, dass es so viele Lexeme deutscher Herkunft im Polnischen gibt, die auch gegenwärtig gebraucht werden, ohne dass sie aus der polnischen Lexik verdrängt wurden. Unter den über 1000 von mir analysierten Substantiven deutscher Herkunft gibt es 44 Wörter, die im Polnischen eine ganz andere Bedeutung als ihre gegenwartsdeutschen Vorlagen haben.² Sie sind ins Polnische gekommen, ohne dass ihre ursprüngliche Bedeutung übernommen wurde. Es können dafür zwei Gründe genannt werden:

- das Gehörte wurde falsch verstanden bzw.
- das Materielle wurde nicht mit der richtigen deutschen Bezeichnung und demzufolge Bedeutung assoziiert.

Auf diese Weise kam es zur Verwechslung der Wörter und auf diesem Wege sind ins polnische Sprachsystem solche Substantive deutscher Herkunft eingedrungen, deren Bedeutung im Gegenwartspolnischen sich gar nicht mit der deutschen Vorlage deckt.

² Ich habe mich mit diesem Thema in meiner Dissertation (Sikorska 2001) und in meinen früheren Beiträgen zu den Problemen der entlehnten Lexik in der entlehrenden Sprache auseinandergesetzt (Sikorska 1997, 2002, 2004, 2008; Sikorska-Bujnowicz 2011).

Diese Gruppe bilden folgende Wörter: 1. poln. *bajzel* : dt. *Beisel*, 2. poln. *bal* : dt. *Ball*, 3. poln. *blik* : dt. *Blick*, 4. poln. *bor* : dt. *Bor*, 5. poln. *dratwa* : dt. *Draht*, 6. poln. *drumla* : dt. *Trommel*, 7. poln. *dubelt* : dt. *Doppel*, 8. poln. *elki* : dt. *Elch*, 9. poln. *fanga* : dt. *Fang*, 10. poln. *folga* : dt. *Folge*, 11. poln. *fortel* : dt. *Vorteil*, 12. poln. *frajer* : dt. *Freier*, 13. poln. *fuzel* : dt. *Fusel*, 14. poln. *galgan* : dt. *Galgen*, 15. poln. *herb* : dt. *Erbe*, 16. poln. *kipa* : dt. *Kippe*, 17. poln. *klipa* : dt. *Klipp*, 18. poln. *knyp* : dt. *Knirps*, 19. poln. *knypel* : dt. *Knispel*, 20. poln. *konszachty* : dt. *Kundschaften*, 21. poln. *kraniec* : dt. *Kranz*, 22. poln. *kres* : dt. *Kreis*, 23. poln. *kryg* : dt. *Krieg*, 24. poln. *krypa* : dt. *Krippe*, 25. poln. *kugiel* : dt. *Kugel*, 26. poln. *kupla* : dt. *Kuppel*, 27. poln. *laba* : dt. *Labe*, 28. poln. *lada* : dt. *Lade*, 29. poln. *laszt* : dt. *Last*, 30. poln. *legar* : dt. *Leger*, 31. poln. *lichtuga* : dt. *Lichtung*, 32. poln. *luft* : dt. *Luft*, 33. poln. *makuch* : dt. *Mohnkuchen*, 34. poln. *oblader* : dt. *Ablader*, 35. poln. *ort* : dt. *Ort*, 36. poln. *papa* : dt. *Pappe*, 37. poln. *rafla* : dt. *Raffel*, 38. poln. *rakarz* : dt. *Racker*, 39. poln. *szarwark* : dt. *Scharwerk*, 40. poln. *sztuba* : dt. *Stube*, 41. poln. *sztucer* : dt. *Stutzer*, 42. poln. *szwank* : dt. *Schwank*, 43. poln. *warta* : dt. *Warte*, 44. poln. *wet* : dt. *Wett*.

Des Weiteren werden ein paar Beispiele für die Substantive mit ganz anderer Bedeutung im Polnischen im Vergleich zu der gegenwartsdeutschen Vorlage dargestellt. Von besonderer Bedeutung ist die Antwort auf die Frage nach dem Einbürgerungsgrad der deutschen Entlehnungen im Polnischen, der einerseits mit ihrem Auftreten in den Phraseologismen zusammenhängt und andererseits auch mit ihrer Teilnahme an der Bildung neuer Lexeme nach den polnischen Wortbildungsmodellen. Die Tatsache, ob die übernommenen Wörter auch ihre einheimischen Synonyme haben und wie sie sich von ihnen im Bereich der Bedeutung unterscheiden, ob sie dann noch eventuell von ihnen verdrängt werden können und von den polnischen Sprechern letztendlich auch bevorzugt werden.

- poln. *bajzel* Mask., 1.(vulgär): ‘Bordell’, 2.(übertragen): ‘Unordnung’: *das Beisel*, -s, – (österreich.) Neutr., ‘Kneipe, einfaches Gasthaus’
 - einheimische Synonyme: zu *bajzel* (1.): *burdel*, *dom publiczny*, *dom szadzek*;
 - zu *bajzel* (2.): *bałagan*, *nieporządek*, *nieład*;
 - Phraseologismen: zu *bajzel* (1.): 1. *bajzel-mama* (‘Besitzerin und Geschäftsführerin eines Bordells’), zu *bajzel* (2.): 1. *Niezły bajzel!* (‘Was für Unordnung!’);
 - keine Ableitungen;
- poln. *dratwa* Fem., ‘Faden aus Lein oder Hanf, mit Pech getränkt, gewachst, von den Schustern und Riemern gebraucht’: *der Draht*, -(e)s, -e Mask., 1. ‘schnurförmig ausgezogenes Metall’, 2. a) ‘Telefon-, Telegrafendraht, Telefonleitung’, b) ‘Telefonverbindung, telegrafische Verbindung’ 3. (o.Pl., ugs. veraltend) ‘Geld’
 - einheimische Synonyme: *nić* (‘Faden, Garn’), *sznur* (‘Seil, Leine’), *sznurek* (‘Schnur, Kordel’), *szpagat* (‘reibfester Bindfaden’);
 - Phraseologismen: *mistrz od dratwy i pociągła* (scherz. ‘Schuster’), 2. *siedzieć jak dratwą przyszyty* (‘fest sitzen, ohne sich zu bewegen’);

- Ableitungen: *dratewka* (Diminutivum, gebraucht als Name für eine Märchengestalt *Szewczyk-dratewka*);
- poln. *fanga* Fem., 1. (Sport): ‘Bogen, den der geschlagene Ball zeichnet’, 2. (ugs.) ‘Hieb, Schlag’: *der Fang*, *-(e)s*, *-e*, Mask., 1. (o.Pl.) a) ‘das Fangen von Tieren als Jagdbeute’, b) ‘beim Fangen gemachte Beute’, 2. (Jägerspr.): a) (o.Pl.) ‘Maul bei Raubwild und Hund’, b) (meist Pl.) ‘Eckzähne bei Raubwild und Hund, Fangzähne’, c) (Pl.) ‘Füße oder Krallen bei Raubvögeln’
- einheimische Synonyme: *uderzenie*, *cios* (beide bedeuten ‘Schlag’, sind aber stilistisch neutral);
- Phraseologismen: 1. *zasunąć komuś fangę* (‘jdn schlagen’);
- Ableitungen: keine;
- poln. *folga* Fem., 1. (veraltet): ‘Erholung, Entspannung, Nachsicht, Nachsichtigkeit’, 2. (selten): ‘Lagerluft’: *die Folge*, *-*, *-n*, Fem., 1. ‘etw. Unangenehmes, was aus einem bestimmten Handeln, Geschehen folgt; Auswirkung eines bestimmten Handelns, Geschehens’, 2. ‘das Aufeinanderfolgen von etw.; Reihe von zeitlich aufeinanderfolgenden Dingen’
- einheimische Synonyme: *pozwolenie*, *zezwozenie* (beide bedeuten ‘Erlaubnis’), *upust* (in der Wendung: *dawać upust czemuś, złości*: ‘einer Sache Luft machen, z.B. seinem Ärger’), *pobłażanie* (‘Nachsicht’), *pobłażliwość* (‘Nachsichtigkeit’);
- Phraseologismen: 1. *dawać sobie, komuś folgę* (‘sich/jdm etw. erlauben; nachsichtig sein’);
- Ableitungen: zu *folga* (1.): *folgować sobie*, *pofolgować sobie* (Verben, beide in der Bedeutung: ‘sich gegenüber nachsichtig sein und sich viel erlauben’), *folgujący (sobie)* (adjektivisch oder substantivisch gebrauchtes Partizip I vom Verb *folgować*), *pofolgowanie (sobie)* (Substantiv, abgeleitet vom Verb *pofolgować (sobie)*), *folgowanie (sobie)* (Substantiv, abgeleitet vom Verb *folgować (sobie)*);
- poln. *fortel* Mask., ‘eine schlaue Art und Weise, auf die man Schwierigkeiten beseitigt oder ein Ziel erreicht’: *der Vorteil*, *-(e)s*, *-e* Mask., 1. a) ‘etw., was sich für jdn gegenüber anderen günstig auswirkt und Nutzen, Gewinn bringt’, b) (veraltet): ‘Gewinn (finanzieller, wirtschaftlicher)’, 2. (Tennis) ‘Spielstand, wenn ein Spieler nach dem Einstand einen Punkt erzielt und zum Gewinn des Spiels nur noch den nächsten Punkt benötigt’
- einheimische Synonyme: *wybieg*, *podstęp* (beide in der Bedeutung: ‘Trick’, aber stilistisch neutral);
- Phraseologismen: 1. *komuś nie zbywa na fortelach* (‘jd ist immer imstande, sein Ziel zu erreichen oder etwas gewinnen, indem er schlaue und hinterhältig sein kann’), 2. *uknuć fortel* (‘versuchen, ein Mittel zum Erreichen seines Ziels zu finden’), 3. *zażyć fortelem* (‘jdn damit überraschen, dass man schnell und unerwartet sein Ziel erreicht, indem man um es um jeden Preis kämpft’);
- Ableitungen: *fortelik* (Diminutivum, eher mit pejorativer Bedeutung);

- poln. *frajer* Mask., 1. (ugs.): ‘ein sehr naiver und leichtgläubiger Mensch, der seine Probleme nicht alleine lösen kann’, 2. (ugs.): ‘eine sehr einfache Sache, Lappalie’: *der Freier*, -s, -, Mask., 1. (veraltend): ‘jd, der für sich oder für jdn um ein Mädchen freit, sich um es bewirbt’, 2. (verhüllend): ‘Kunde einer Prostituierten oder eines Strichjungen’
 - einheimische Synonyme: zu *frajer* (1.): *naiwniak*, *ciemniak*, *oferma*, *fajtlapa*, *ciapa*, *gapa*; zu *frajer* (2.): *latwizna* (Substantiv), *latwe*, *proste* (Adjektive);
 - Phraseologismen: 1. *frajer-pompka* (‘ein unglaublich naiver Mensch’), 2. *frajer z pompką w nosie* (vgl. *frajer-pompka*), 3. *być frajerem* (‘ein naiver Mensch sein’), 4. *robić z kogoś frajera* (‘jdn für dumm verkaufen’), 5. *coś jest frajer* (‘etw. ist sehr einfach’);
 - Ableitungen: *frajerski*, *frajerowaty* (beide Adjektive, die *frajer* (1.) betreffen und bedeuten ‘ein naiver Mensch, so wie ein naiver und leichtgläubiger Mensch handelnd, *sfracjerować się* (Verb, das sich auf *frajer* (1.) bezieht und bedeutet: ‘wie ein naiver und leichtgläubiger Mensch handeln, ohne zu überlegen und dabei eine Gelegenheit verpassen’);
- poln. *konszachty* nur im Plural, ‘geheime, schwarze Geschäfte, Beziehungen’: *die Kundschaft*, -, -en, Fem., 1.a) (o.Pl.): Gesamtheit aller Kunden b) (landsch., bes. österr.): ‘Kunde, Interessent’, c) (veraltend, o.Pl.): ‘das Kundesein’, 2. (veraltet): a) ‘Erkundung’, b) ‘Nachricht, Botschaft’
 - einheimische Synonyme: *układy* (‘Beziehungen’), *interesy* (‘Geschäfte’), *zmo-wa*, *spisek* (beide bedeuten ‘Verschwörung’), *pakt* (‘Abkommen’);
 - Phraseologismen: 1. *mieć, prowadzić z kimś konszachty* (‘geheime Geschäfte machen’) 2. *wchodzić w konszachty* (‘sich verschwören’) 3. *mieć konszachty z diabłem* (‘alles Unmögliche tun, erreichen und verwirklichen’);
 - Ableitungen: keine;
- poln. *kraniec* Mask., ‘Ende, Grenze, Kante, Rand’: *der Kranz*, -es, -e, Mask., 1. ‘geflochtene oder gebundene Blumen oder Zweige in Form eines Rings’, 2.a) (schweiz.): ‘Ehrenpreis, I., II. oder III. Platz’, b) kurz für: ‘Kranzkuchen’, c) kurz für: ‘Haarkranz’, 3. a) ‘einem Ring ähnliche Form’, b) ‘Anzahl von Personen oder Sachen, die um etw. gruppiert sind’, 4. (Jägerspr.): ‘Fährte des Raubwildes auf trockenem Boden, auf dem nur ein dünner Abdruck der äußeren Kante des Hufs sichtbar ist’, 5. (Kegeln): ‘Figur, die dadurch entsteht, dass außer dem König alle Kegel fallen’
 - einheimische Synonyme: *koniec* (‘Ende’), *rant*, *brzeg* (beide in der Bedeutung: ‘Kante’), *granica* (‘Grenze, Rand’), *skraj* (‘Rand’);
 - Phraseologismen: 1. *po kraniec* (‘bis zum Ende’), 2. *na krańcu* (‘am Rande, am Ende’), 3. *doprowadzić coś do krańców* (‘etw. bis an die Grenze von etw. führen’), 4. *stać na dwóch krańcach* (‘ganz verschiedene Meinungen zu demselben Thema haben’);
 - Ableitungen: *krańcówka* (‘Endhaltestelle einer Straßenbahn, eines Busses’), *krańcowy* (Adjektiv: ‘das Ende betreffend’);

- poln. *kres* Mask., 1. ‘Grenze einer Fläche, Ende von etw.’, 2. (nur Pl.): ‘eng an der Grenze des Staates liegendes Gebiet, vor allem ehemaliges polnisches Gebiet’: *der Kreis*, -es, -e, Mask., 1.a) ‘eine gleichmäßig rund, in sich geschlossene Linie mit gleichbleibendem Abstand von einem Punkt und eingeschlossener ebener Fläche’, b) (Handball): ‘Wurfbereich’, 2. a) ‘Ring’, b) (Elektrotech.): ‘Stromkreis’, 3. a) ‘eine Gruppe von Menschen, eine Runde’, b) ‘eine Gruppe von Personen mit gleichen Interessen’, c) (Pl.): ‘gesellschaftliche Gruppen’, 4. ‘eine Reihe von Dingen, Sachen, eine Gruppe von Menschen mit bestimmten gemeinsamen Kennzeichen’, 5. ‘umgrenzter Bereich’, 6. ‘Verwaltungsbezirk’ – einheimische Synonyme: zu *kres* (1.): *koniec, kraniec, skraj, końcówka, granica, zakończenie* (vgl. Synonyme zu *kraniec*), zu *kres* (2.): *pogranicze* (‘Grenzgebiet’);
- Phraseologismen: 1. *kres życia* (‘Tod’), 2. *kres życzeń* (‘Ziel’), 3. *być u kresu sił* (‘keine Kraft mehr haben, sehr müde und erschöpft sein’), 4. *dobiegać kresu* (‘zu Ende gehen’), 5. *doprowadzić do kresu czegoś* (‘etw. zu Ende bringen’), 6. *mieć swój kres* (‘ein Ende haben’), 7. *nie mieć kresu* (‘endlos sein’), 8. *położyć czemuś kres* (‘einer Sache ein Ende setzen’), 9. *kres przychodzi na coś/kogoś* (‘etw.geht zu Ende’/‘jd stirbt’), 10. *być u kresu wytrzymałości nerwowej* (‘keine Geduld mehr haben’), 11. zu *kres* (2.): *pochodzić z kresów* (‘von den ehemaligen polnischen, nah an der Grenze liegenden Gebieten stammen’);
- Ableitungen: *kresowy* (Adjektiv zu *kres* (2.): ‘vom ehemaligen polnischen Gebiet stammend’), *kresowiak* (zu *kres* (2.): ‘jd, der auf diesem Gebiet geboren wurde und von dort stammt’).

Nach der Untersuchung der Gruppe von Substantiven mit einer ganz anderen Bedeutung im Gegenwartspolnischen als im Gegenwartsdeutschen hat sich herausgestellt, dass es unter ihnen auch solche gibt, bei denen es festgestellt werden muss, dass sie eine andere als die vermutete Vorlage haben sollten. Ein Beispiel dafür ist das Wort

- poln. *drumla* Fem., ‘primitives, metallenes Instrument in Form eines Hufeisens mit einer Feder in der Mitte; der Tonklang entsteht, indem man das Instrument an den Mund drückt, einatmet und die Feder mit dem Finger berührt; kommt aus Südasien, in Europa im 14.–15. Jahrhundert erschienen’, dessen Vorlage auch eine Bezeichnung für ein Instrument ist, aber ein ganz anderes, d.h.
- dt. *Trommel* Fem., 1. ‘Schlaginstrument, bei dem über eine zylindrische Zarge aus Holz oder Metall an beiden Öffnungen ein Kalbfell gespannt ist und auf dem mit Trommelstücken ein dumpfer Ton unbestimmter Höhe erzeugt wird’, 2. a) ‘zylindrischer Behälter als Teil eines Geräts zur Aufnahme von etw.’, b) ‘zylindrischer Teil einer Maschine oder Geräts, rotierender Behälter’, c) ‘zylindrischer Gegenstand zum Aufwickeln eines Kabels, Seils usw.’

In diesem Falle wird das deutsche Wort *Trommel* als Vorlage genannt, aber die Bedeutungen beider Wörter, d.h. des polnischen *drumla* und des deutschen *Trommel* sind ganz anders. Interessant ist es nur, dass die beiden Lexeme

Bezeichnungen für Musikinstrumente sind und dass dabei das Deutsche in seinem Vokabular ein Wort verzeichnet, dessen Bedeutung sich völlig mit der der Entlehnung *drumla* deckt, nämlich

- dt. *Maultrommel* Fem., ‘mit dem Mund gehaltenes Zupfinstrument aus Metall, mit dem einfache Melodien in leisen Tönen gespielt werden können’.

Es ist also gut möglich, dass die Vorlage für die ins Polnische übernommene Entlehnung eben *Maultrommel* war. Bei der Entlehnung wurde dann nur ein Teil des deutschen Wortes übernommen, nämlich (*Maul*)*trommel* und als solches ist dieses Wort dann im Polnischen geblieben.

In der Gruppe der aus dem Deutschen im Laufe der Geschichte entlehnten Lexeme, die höchstwahrscheinlich nur auf dem phonetischen Wege übernommen wurden, ohne dass auch ihre richtige ursprüngliche Bedeutung mit entlehnt wurde, gibt es auch eine Bezeichnung aus der Sachgruppe der Kleidung, nämlich *elki*, bei der dasselbe Merkmal festgestellt werden kann, d.h. eine völlig andere Bedeutung im Vergleich zur Vorlage:

- poln. *elki*, nur im Plural, ‘Fell von Illtis, auch: Pelzmantel aus Illtisfell’: dt. *Elch*, *-[e]s*, *-e*, Mask., ‘größter Hirsch mit massigem Körper und schaufelförmigem Geweih, kommt in Nordamerika, Nord- und Osteuropa vor; Elentier’.

In diesem Falle hängen die beiden Wörter zwar mit den Tierbezeichnungen zusammen, aber es sind Bezeichnungen für verschiedene Tiere. Im Falle von *elki* geht es zusätzlich auch nur um ein Teil-von-etw.-Bezeichnung (‘Fell von Illtis’) und auch um dieses Fell als Stoff für einen Wintermantel (‘Pelzmantel aus dem Illtisfell’) selbst.

Unter den aus dem Deutschen entlehnten Lexemen mit einer ganz anderen Bedeutung im Vergleich zur Vorlage gibt es auch solche, die im Polnischen einige Ableitungen haben, die auf ein anderes Wort deutscher Herkunft zurückzuführen sind. Ein Beispiel dafür ist das polnische Wort

- poln. *dubelt* Mask., Zool. ‘Jagdvogel, Regenpfeifer mit rostbraun-gelbem Gefieder, lebt in Eurasien, in Polen selten’: dt. *Doppel*, *-s*, *-*, Neutr., 1. ‘zweites Exemplar’, 2. (bes. Tennis) a) ‘Spiel zweier Spieler gegen zwei andere’, b) ‘aus zwei Spielern bestehende Mannschaft’, 3. (schweiz.): ‘Einsatz beim Schützenfest’) – Ableitungen gehen auf die Bedeutung 1. von *Doppel*, d.h. *dubeltowy* (Adjektiv ‘doppelt’), *dubeltowo* (Adverb ‘doppelt, zweifach’).

Im Falle des polnischen Wortes *szwank* kann festgestellt werden, dass es meist in der Umgangssprache gebraucht wird, weil es intensiver stilistisch gefärbt ist als seine einheimischen Synonyme:

- poln. *szwank*, Mask.: ‘Schaden, Fehler’: dt. *Schwank*, *-[e]s*, *Schwänke*, Mask., 1. (Literatur): a) ‘kurze launige, oft derbkomische Erzählung in Prosa oder Versen’, b) ‘lustiges Schauspiel mit Situations- und Typenkomik’, 2. ‘lustige, komische Begebenheit, Streich’) – einheimische Synonyme: *bląd*, *strata*;

- Phraseologismen: *narażać kogoś na szwank* (‘jdn der Gefahr aussetzen, ihm einen Schaden zufügen’), *wyjsć bez szwanku* (‘keinen Schaden davontragen, unversehrt, unverletzt etwas durchstehen’), *ponieść szwank na zdrowiu* (‘verletzt werden’);
- Ableitungen: *szwankować* (Verb: ‘kaputt sein, nicht in Ordnung sein’), *zaszwankować* (Verb: ‘kaputt werden’), *szwankujący* (Partizip I von *szwankować*).

Anhand der dargestellten Beispiele kann zusammenfassend festgestellt werden, dass es im Gegenwartspolnischen Wörter deutscher Herkunft gibt, die mit der gegenwartsdeutschen Vorlage nur ihre graphische und phonetische Gestalt gemeinsam haben. Im Bereich der Bedeutung unterscheiden sie sich völlig voneinander. Auf der morphologischen Ebene setzen entweder ihre ursprünglichen grammatischen Merkmale fort, d.h. ihr Genus bleibt erhalten (*bal, blik, bor, drumla, folga, fortel, frajer, fuzel, gałgan, kipa, knyp, knypsel, kryg, krypa, kupla, laba, lada, lichtuga, makuch, oblader, ort, papa, rafla, rakarz, sztuba, sztucer, szwank, warta*) oder ändert sich (*bajzel, dratwa, dubelt, herb, klip, kugiel, laszt, luft, szarwark*) bzw. wird nur die ursprüngliche Pluralform des entlehnten Wortes gebraucht (*konszachty*) oder eine Entlehnung kommt nur im Plural vor (*elki*).

Die entlehnten Substantive treten im Polnischen in zahlreichen Phraseologismen auf, aber in ihrer neuen Bedeutung, d.h. sie bilden Wendungen und Wortverbindungen, in denen sie schon in der Bedeutung vorkommen, die sie im Gegenwartspolnischen haben. Im Falle von Wörtern, die im Polnischen mehr als nur eine Bedeutung haben, gibt es entweder Phraseologismen mit dem Wort in nur einer seiner Bedeutungen, wie *fanga, folga* oder aber auch Wendungen, wo das entlehnte Lexem in allen seinen Bedeutungen vorkommt, wie *bajzel, frajer, herb, kres*.

Entlehnte Substantive haben im Polnischen auch ihre Ableitungen, was davon zeugt, dass sie sich den polnischen Wortbildungsmodellen untergeordnet und demzufolge sich im Gegenwartspolnischen eingebürgert haben, so dass ihre fremde Herkunft nicht mehr empfunden wird. Die meisten Ableitungen sind dann

- Verben (*folgować, pofolgować, sfraczerować się, szwankować, zaszwankować*);
- Substantive, bei denen die Ausgangsform des entlehnten Wortes modifiziert wird, so dass ein Vokal im Wortinneren ausfällt, wie bei *krańcówka*;
- Substantive, von denen mit Hilfe von polnischen Suffixen *-ka* und *-ik* Diminutiva gebildet werden, wie *dratewka, fortelik*, wobei auf diese Weise das Wort *fortel* einen zusätzlichen stilistischen Wert bekommt, ironisch gefärbt ist und noch pejorativer als *fortel* gekennzeichnet ist und
- Adjektive, die mit dem Suffix *-owy* abgeleitet wurden (*herbowy, krańcowy* mit dem Vokalausfall, *kresowy*) bzw.
- Partizipien auf *-ący*, die adjektivisch oder substantivisch gebraucht werden (*szwankujący, folgujący*).

Die in diesem Artikel dargestellten Entlehnungen deutscher Herkunft haben ihre einheimischen Synonyme, mit denen sie eine Gruppe von benachbarten Lexemen desselben Feldes bilden. Sie konkurrieren mit ihnen nicht, sondern tragen

dazu bei, dass der stilistische Wert des jeweiligen entlehnten Wortes als stärker empfunden wird und demzufolge dann auch Einfluss darauf hat, was von dem Sprecher gewählt und gebraucht wird – ein entlehntes Wort oder vielleicht seine einheimische Entsprechung, z.B. *fortel*: *wybieg*, *podstęp*; *konzachty*: *układy*, *interesy*, *kontakty*. Vom Kontext abhängig entscheidet dann der Sprechende selbst, ob er zu einem polnischen Wort greift oder lieber eine passende Bezeichnung deutscher Herkunft verwendet.

An dieser Stelle muss noch zusätzlich betont werden, dass entlehnte Lexeme mehr Phraseologismen eingehen als ihre polnischen Synonyme. Diese Erscheinung ist ein weiterer Beweis für den großen Einbürgerungsgrad der Entlehnungen im Gegenwartspolnischen und ihr Gebrauch und ihre Frequenz zeugen davon, dass diese Wörter oft von den Sprechern bevorzugt werden.

Die Sprachgeschichte hängt mit der Sachgeschichte zusammen und demzufolge werden ständig Tendenzen zum Wandel innerhalb der Sprache sichtbar. Das Alte wird als Erbe früherer Generationen aufbewahrt und fortgesetzt, wobei jedoch auch nach allem Neuen gesucht wird. Dieses bisher unbekannte und eben deswegen so interessante und anziehende lexikalische Material wird aus einer anderen Sprache in die Muttersprache übernommen, so dass sich die Sprache ständig bewegen kann, nicht konstant bleibt, vor allem auf der lexikalischen Ebene und immer neuere Elemente aufnimmt, wobei das Alte aus dem Gebrauch zuerst langsam verdrängt wird und letztendlich doch auch verschwindet.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bartmiński J. (Hrsg.), (2001), *Współczesny język polski*, Lublin.
- Bartmiński J., Szadura J. (Hrsg.), (2003), *Współczesna polszczyzna. Warianty języka*, Lublin.
- Bogucka M. (1991), *Dzieje kultury polskiej do 1918 roku*, Wrocław et al.
- Dinser G. (Hrsg.), (1974), *Zur Theorie der Sprachveränderung*, Kronberg.
- Duden (2000), *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, CD-Rom, Mannheim.
- Geckeler H. (1982), *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*, München.
- Klemensiewicz Z. (1980), *Historia języka polskiego*, Warszawa.
- Lutzeier P. (Hrsg.), (1993), *Studien zur Wortfeldtheorie*, Tübingen.
- Meillet A. (1974), *Wie die Wörter ihre Bedeutung ändern*. In: Dinser G. (Hrsg.), *Zur Theorie der Sprachveränderung*, Kronberg.
- Sikorska K. (1997), *Veränderungen im Bedeutungsbereich der aus dem Deutschen entlehnten Lemmata im Vergleich zu ihren neuhochdeutschen Pendanten*. In: *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Germanica* 1, S. 143–154.
- Sikorska K. (2001), *Substantivische Entlehnungen deutscher Herkunft nach Sachgruppen im Gegenwartspolnischen. Ihre Bedeutung im Vergleich zur gegenwartsdeutschen Vorlage*, Manuskript, Łódź.
- Sikorska K. (2002), *Zum Problem des Bedeutungswandels deutscher Substantive im Polnischen*. In: *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Germanica* 3, S. 251–261.
- Sikorska K. (2004), *Sprachwandel und Wortfeld*. In: *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Germanica* 4, S. 51–62.

- Sikorska K. (2008), *Neue Feldelemente deutscher Herkunft im Gegenwartspolnischen am Beispiel der Handwerkersprache*. In: Michoń M., Sadziński W. (Hrsg.), *Texte und Kontexte. Festschrift für Professor Zenon Weigt zum 60. Geburtstag*, Łódź, S. 53–64.
- Sikorska-Bujnowicz K. (2011), *Sachgruppe „Presse und Druckwesen“ im Gegenwartspolnischen und ihre Felder unter dem Aspekt der Entlehnungen aus der deutschen Sprache*. In: Sadziński W. (Hrsg.), *Die Presse als sprach- und kulturwissenschaftliches Forschungsobjekt (= Acta Universitatis Lodziensis. Folia Germanica 7)*, Łódź, S. 89–97.
- Skorupka S. (1987), *Słownik frazeologiczny języka polskiego*, Warszawa.
- Stern G. (1974), *Allgemeine Theorie des Bedeutungswandels*. In: Dinsler G. (Hrsg.), *Zur Theorie der Sprachveränderung*, Kronberg.
- Szymczak M. (Hrsg.), (1993), *Słownik języka polskiego*, Warszawa.
- Trier J. (1973a), *Altes und Neues vom sprachlichen Feld*. In: Schmidt L. (Hrsg.), *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*, Darmstadt.
- Trier J. (1973b), *Das sprachliche Feld. Eine Auseinandersetzung*. In: Schmidt L. (Hrsg.), *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*, Darmstadt.
- Ullmann S. (1973), *Eine Einführung in die Bedeutungslehre*, Frankfurt a.M.
- Walczak B. (1995), *Zarys dziejów języka polskiego*, Poznań.
- Wierzbicka A. (1999), *Język – umysł – kultura*, Warszawa.
- Wotjak G. (1971), *Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung*, Berlin.

Katarzyna Sikorska-Bujnowicz

**OLD AND NEW IN THE VOCABULARY. SOME WORDS ABOUT THE BORROWED
GERMAN WORDS IN POLISH LANGUAGE**

(Summary)

The matter under consideration in this article is the problem of borrowed German lexical elements and their existence in Polish language. The starting point is a short overview of the extralingual mechanism of the change in meaning of this borrowed vocabulary in Polish.

Key words: old and new in the vocabulary, borrowed German lexical elements in Polish language, the change in meaning of the borrowed German vocabulary in Polish, the extralingual mechanism of the change in meaning of the borrowed vocabulary.